

Die Havelschlösser von Potsdam und Berlin

Vom Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm ging erstmals der Gedanke aus, um die Stadt Potsdam einen Bereich besonderer Landeskultur, geschmückt mit Schlössern und Gärten, zu entwickeln, – die Idee der «Insel Potsdam» war geboren.

Im Verlauf von mehr als zwei Jahrhunderten ist dann eine Schlösser- und Gartenlandschaft entstanden, die sich dadurch auszeichnet, daß aus der Vielfalt verschiedenster Parkanlagen ein einheitliches Ganzes geworden ist. Dieses, die barocke Stadt Potsdam umschließende Ensemble, ist durch die Sichtverbindungen zwischen den einzelnen Schlössern und Gärten wie auch deren Hinausgreifen in die umgebende Havellandschaft einmalig. Mit dem Bau der Berliner Mauer 1961 gerieten Uferstreifen des Neuen Gartens, des Parkes Babelsberg und des Parkes Sacrow in den Sicherheitsbereich der Staatsgrenze der ehemaligen DDR und wurden rücksichtslos entstellt oder – wie die Einsiedelei im Neuen Garten – zerstört. Im Park Babelsberg konnte die Vernichtung des Dampfmaschinenhauses von Ludwig Persius noch verhindert werden. In den letzten sechs Jahren wurden folgende Restaurierungsarbeiten in den Gärten durchgeführt:

Im Neuen Garten sind 13 Hektar Parkgelände nach Beseitigung der Grenzanlagen neu bepflanzt worden. In diesem Bereich wurden die Wege nach Grabungsbefunden wiederhergestellt. Im Park Sacrow laufen die Arbeiten zur Regeneration des ehemaligen Grenzstreifens gerade an. Auf der Pfaueninsel ist der historische Rosengarten von 1821 wieder angelegt und das Lennésche Wegenetz in weiten Teilen nach Grabungsbefund rekonstruiert worden. Im Park Glienicke erhielt der restaurierte Pleasureground einen Nachguß der verlorengegangenen Laitière. Im Park Babelsberg ist die Wiederherstellung des durch die Grenzanlagen gestörten Uferstreifens noch nicht abgeschlossen. Ein Teil der Wege einschließlich des Bildstöckls und der Lennéschen Bucht ist bereits fertiggestellt; nach Luftbilddauswertungen konnte auch hier die ursprüngliche Bodenmodellierung ermittelt und das Terrain in seiner historischen Form gestaltet werden. Außerhalb des Grenzgebietes sind die Wegesysteme am Schloß, an der Gerichtslaube und beim Flatowturm erneuert worden. Im Bereich Sanssouci wurde im Marly Garten das Lennésche Wegesystem ergraben und schrittweise rekonstruiert. Im Parkteil Charlottenhof wird der regelmäßige Rosengarten von 1836 wiederhergestellt. Im Bereich des Belvedere auf dem Klausberg und am Drachenhaus werden die Wege aus der Zeit Lennés und Georg Potentes erneuert. Auf dem Ruinenberg hat die Freilegung der wichtigsten Sichtverbindungen nach Bornstedt, zur Orangerie und zum Schloß Sanssouci begonnen. Auf dem Pfingstberg wurde das Berceau unterhalb des Belvedere rekonstruiert. Die regelmäßige Gartenanlage vor dem Pomonatempel konnte nach Grabungsbefunden restauriert und der Sichtenfächer auf die Stadt Potsdam, nach Babelsberg, nach Glienicke und zur Pfaueninsel geöffnet werden. In allen Gartenanlagen wird kontinuierlich an der Wiederherstellung und Regeneration der Gartenräume durch Fällungen und Nachpflanzungen gearbeitet.

Um das historisch gewachsene Zusammenspiel von Gärten und Bauwerken mit ihrer originalen Ausstattung als kulturelles

Erbe zu erhalten und einem breiten Publikum nahezubringen, wurde 1926 auf einer Denkmaltagung in Potsdam ein neuartiges Museumskonzept diskutiert, das die museale Öffnung der preußischen Schloßanlagen mit deren Denkmalpflege vereinbaren sollte. Nach Abdankung der Hohenzollern bestand die Chance, das kulturelle Ambiente von über zweihundert Jahren preußischer Geschichte erlebbar zu machen. Bis zum Kriegsausbruch wurde dann von der 1927 gegründeten Staatlichen Schlösserverwaltung das Stadtschloß von Potsdam, Schloß Sanssouci, die Bildergalerie, die Orangerie, das Chinesische Haus, das Neue Palais, Schloß Charlottenhof und die Römischen Bäder, das Marmorpalais mit der Einsiedelei, der Grotte am Jungferensee, dem Palmensaal der Orangerie und dem Schloßchen auf der Pfaueninsel sowie das Schloß Babelsberg und das Pfingstbergschloß mit dem Pomonatempel der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs mußten die Schloß- und Gartenanlagen an der Havel nun auch die Stellvertreterrolle für die vernichteten Stadtschlösser von Berlin und Potsdam übernehmen. Bestimmte Etappen der Stilentwicklung in der preußischen Kunstgeschichte kann man seitdem nur noch hier in ihrer originalen Ausprägung und ihrem historischen Zusammenhang erleben. Nach einer wechselvollen Geschichte in den Nachkriegsjahren, in der die ehemalige Staatliche Verwaltung der preußischen Schlösser und Gärten in eine (West-)Berliner und eine Potsdamer Institution gespalten wurde und die unzerstörten Schlösser in Babelsberg, Glienicke und im Neuen Garten einer substanzgefährdenden Fremdnutzung ausgesetzt waren, werden nach der Wiedervereinigung Deutschlands nun bald wieder alle bedeutenden Schlösser als Museen geöffnet sein.

Mit Sorge blickt man dagegen auf die gefährdeten Solitärgebäude, die als Sichtarchitektur die landschaftliche Verbindung zwischen den großen Gartenbereichen verdeutlichen und nicht der Schlösserverwaltung unterstehen. Neben dem Bauensemble des ehemaligen Krongutes in Bornstedt (Friedrich Wilhelm IV., Ludwig Persius, Heinrich Häberlen und August Stüler 1842-56) sind hier vor allem die ehemalige Einsiedelei unterhalb des Ruinenberges (Friedrich Wilhelm IV. und Ludwig Ferdinand Hesse 1856), die russische Kolonie Alexandrowka (Peter Joseph Lenné und Hauptmann von Snetlage 1826-27) mit der russisch-orthodoxen Kirche auf dem Kapellenberg (Wassili Petrowitsch Stassow und Karl Friedrich Schinkel 1826-29) oder die turmgekürzte Villa Henkel auf dem Pfingstberg (Eduard Titz und Friedrich Ernst Petzholtz 1867-69) zu nennen. Des weiteren sind die Bahnhofsanlagen der kaiserlichen Station «Bahnhof Wildpark» – ein Baudenkmal aus der Zeit der Wilhelminischen Nutzung des Neuen Palais und technisches Denkmal der preußischen Eisenbahngeschichte – in Gefahr, dem Ausbau der Berlin-Magdeburger Bahntrasse zum Opfer zu fallen. Auch die Blockhäuser von «Kongsnaes», einer kaiserlichen Matrosenstation in der Schwanenallee (Holm Hansen Munthe und Emil Doepler d.J. 1893-96) dürfen als letztes Zeugnis einer über zweihundert Jahre währenden Landschaftsgestaltung durch die Hohenzollernfürsten in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden.

Derzeitige Restaurierungen

Dank der großzügigen Unterstützung der Messerschmitt Stiftung gelang es in den letzten drei Jahren, das 1945 ausgebrannte friderizianische Belvedere auf dem Klausberg wiederherzustellen (Abb. 98-99). Detaillierte Untersuchungen ermöglichten eine Rekonstruktion der Außenhaut und der zerstörten Kuppel. Im Zusammenhang mit der Rekultivierung der Gartenanlage soll auch die Balustrade auf der oberen Weinbergterrasse erneuert werden. Im Schloß Sanssouci wurden im vergangenen Jahr die Kleine Galerie, das Vestibül sowie das zweite und dritte Gästezimmer restauriert. Im Schlaf- und Arbeitszimmer werden die Arbeiten fortgesetzt, dort sollen die Wandbespannun-

gemalten Seidenresten ermöglichte die Rekonstruktion einer originalen Tapete im östlichen Kabinett.

In der Bildergalerie haben vor zwei Jahren umfassende Restaurierungsarbeiten begonnen. Anlaß war der bedrohliche Zustand der kostbaren Marmorinkrustationen an der Fensterwand. Nach langwieriger Erprobung wird der Giallo antico, der sich von den Wandflächen löst, nun wieder in der alten Technik auf Sandstein doubliert. Durch die großzügige Förderung der Freunde der preußischen Schlösser konnte in Italien zusätzlich neuer Broccatello für den Fußboden erworben werden. Bei einer früheren Restaurierung hatte man die für den Raumein-

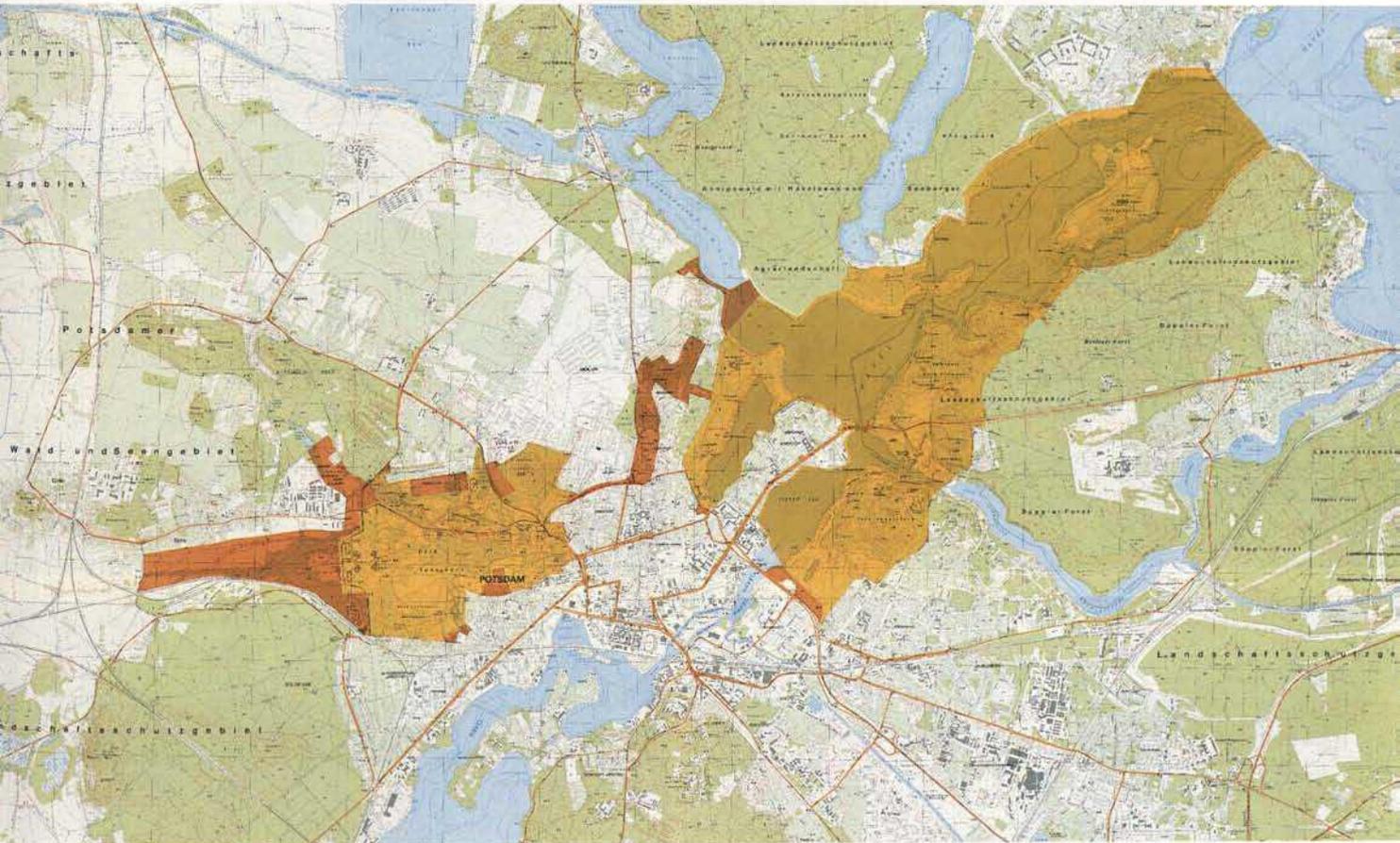


Abb. 93. Topographische Karte von Potsdam und Umgebung. Das Gebiet des Weltkulturerbes ist gelb hervorgehoben. Rot gekennzeichnet sind zugehörige Bereiche, deren spätere Einbeziehung sich empfiehlt.

gen erneuert und die frühklassizistischen Wandfassungen gereinigt und gefestigt werden.

Nach dreijähriger Restaurierung ist im vergangenen Jahr das Chinesische Haus wiedereröffnet worden. Die Arbeiten wurden durch eine Stiftung der Daimler-Benz AG gefördert. Neben einer umfassenden Konservierung der Deckenmalereien (Thomas Huber nach einem Entwurf von Blaise Nicolas Le Sueur) sind dort die Vergoldungen und textilen Bespannungen in den Kabinetten erneuert, die vergoldeten Sandsteinskulpturen restauriert und die Außenwände nach Befund mit Kalkfarben gestrichen worden. Die sensationelle Entdeckung von hand-

druck sehr wichtigen gelben Marmorfliesen gegen dunkelrote aus einheimischem Marmor ausgetauscht. Nachdem die Steinmetz-, Maler- und Vergolderarbeiten in den Galerieflügeln nun weitgehend abgeschlossen sind und im Fußboden zur Klimatisierung des Galerieraumes eine Temperierung installiert worden ist, sollen abschließend auch die Tribuna und das östliche Kabinett restauriert werden.

Im Marmorpalais wird die 1988 begonnene Instandsetzung kontinuierlich weitergeführt. Mit der Restaurierung des Belvederes, der Erneuerung des Kupferdaches und der aufwendigen Instandsetzung der Fassade ist in diesem Jahr ein weiterer wich-



Abb. 94. Johann Baptist Hössel und Bembé nach W. von Möllendorf: «Plan von Potsdam und Umgebung mit Benutzung der Gartenpläne des Königl.: Garten-Directors Lenné», Radierung vom Beginn der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts. Von den am Rand abgebildeten Gebäuden wurden das Stadtschloß, das (Offiziers-) Kasino, die Garnison- und die Heiliggeistkirche sowie das städtische Schauspielhaus im Krieg zerstört. Das ausgebrannte Belvedere auf dem Klausberg konnte in den letzten Jahren wieder aufgebaut werden.

tiger Abschnitt zur Wiederherstellung geleistet worden. Im Inneren hat man in mehreren Räumen die Restaurierung begonnen, um die für 1997 geplante Teileröffnung vorzubereiten. Durch die jahrzehntelange Vernachlässigung dieses bedeutenden Gebäudes aus der Zeit des preußischen Frühklassizismus, an dessen Erbauung so bedeutende Künstler wie Gontard, Langhans und Schadow beteiligt waren, sind komplexe Maßnahmen zur Konservierung notwendig geworden, so daß die Arbeiten noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Mit dem Pomonatempel und dem Flatowturm wurden auf dem Pfingstberg und im Babelsberger Park in den vergangenen Jahren zwei bedeutende Aussichtsarchitekturen wiederhergestellt, die seit dem 19. Jahrhundert das Bild der Potsdamer Havellandschaft prägen.

Das Schloß Glienicke (Abb. 95) soll im nächsten Jahr als Museum geöffnet werden. Mobilar, Skulpturen und Gemälde aus dem Besitz des Prinzen Karl kehren an ihren ursprünglichen Standort zurück und sollen wie im gegenüberliegenden Schloß Babelsberg an die Zeit der großartigen Landschaftsgestaltung durch Lenné, Schinkel, Persius und Pückler im 19. Jahrhundert erinnern. Für Friedrich Wilhelm IV., der die Künstler zur Vollendung dieser einzigartigen Kulturlandschaft angeregt hat, wird 1995, im Jahr seines 200. Geburtstags, eine große Ausstellung

vorbereitet. Sie findet in der Orangerie von Sanssouci statt. Hier ist 1994 der Raffaelsaal restauriert (Abb. 97) und mit der Instandsetzung der westlichen Pflanzhalle begonnen worden.

Ausblick

Da der Antrag auf Anerkennung der Havelschlösser und ihrer Gärten 1989 noch von beiden deutschen Staaten betrieben wurde, sind mehrere zum Gesamtensemble gehörende Parkflächen nicht in das Welterbe aufgenommen worden, weil sie dem Militärgelände von NVA und Sowjetarmee zu nahe waren. Es handelt sich um Schloß und Garten Lindstedt und den Pfingstberg. Die Bornstedter Kirche mit ihrem berühmten Friedhof blieb ebenfalls außerhalb des Schutzgebiets.

Es ist geboten, später auch diese Bereiche und angrenzende Uferstreifen in die Schutzzone des Weltkulturerbes einzubeziehen. Die großzügige Arrondierung im Bereich von Sacrow oder der Pfaueninsel und Glienicke sollte auf das Potsdamer Gebiet übertragen werden. Hätte es in Babelsberg einen ähnlich großzügigen Randbereich gegeben, wäre die nun von allen als verfehlt empfundene Bebauung am Glienicker Horn unterblieben.

Michael Seiler und Klaus Dorst



Abb. 95. August C. Haun nach August Wilhelm Ferdinand Schirmer, Blick in den Hof des Schlosses in Glienicke, 1854, kolorierte Lithographie.

Abb. 96. Neue Kammern, Ovid-Galerie. Rantz d.Ä. und d.J., Carl Lieb, Jameck u. a. nach einem Entwurf von Johann Christian Hoppenhaupt d.J., 1773-75.



Abb. 97. Orangerie von Sanssouci, Blick in den 1993 restaurierten Raffaelsaal im Zentrum des Gebäudes.

